

# Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

## Journal de la Moselle et de la Sarre

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Melz: Rue des Clercs, 1  
Telefonnummer 2  
Telegramm-Adresse: Moselsaar-Melz.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.  
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger  
in Melz ins Haus gebracht 6,00 Fr.  
Druck und Verlag:  
Melz: Rue des Clercs, 1

### Aktuelle Fragen

#### Die Krisis der Sarroisbewegung

Die ersten Aussichten des Comité. — Sabotage. — Die Bewertung des französischen Bürgerrechts. — Das Los der verbannten Sarrois. — Die Sequestrierung ihrer Güter. — Die Opposition der Polizeistellen. — Wir verlangen eine klare Entscheidung.

Wir erinnern uns noch lebhaft der grossen Begeisterung, mit der die Begründung des Comité des Sarrois begrüsst wurde. An jenem Sonntage, an dem im Terminus das provisorische Comité zum ersten Male offiziell in die Öffentlichkeit trat, waren Tausende von Sarrois, aus allen Gauen Lothringens herbeigeeilt, um nicht bloss ihre Sympathie dieser Bewegung gegenüber kundzutun, sondern um zu erfahren, ob die Sache auch tatsächlich Bein und Fuss habe. Der Verlauf der Sitzung gab klar zu erkennen, dass tatsächlich mehr wie ein gewöhnlicher Verein zustande gekommen war; dass 10 000 Familien sich gruppieren sollten, um eine energische Propaganda im Sinne der Vereinigung des Saarbeckens mit Frankreich zu bewerkstelligen. Handelte es sich doch um ein Werk, dessen Förderer mit den Namen der Generale Mangin und Andlauer eng verknüpft war. Jeder verstand damals, dass die Sarrois de Lorraine die besten Agenten für die französische Propaganda im Saarbecken werden würden. Herr Mirman, Commissaire de la République in Melz, General de Maud'huy, Commandant supérieur du Territoire de Lorraine, und Herr Prevel, Bürgermeister, ehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit und versicherten ferner in ihren Reden, dass sie nach Kräften die Bewegung unterstützen würden. Es wird jedem einleuchten, dass die Sarrois, da sie im Saarbecken noch zahlreiche Verwandten und Freunde besitzen, die dort von dem Comité des Alsaciens-Lorrains du Bassin de la Sarre im Sinne des General Andlauer betriebene Politik die kräftigste Unterstützung zu gewähren imstande sind. Man begriff auch, dass, wenn zwischen den dortigen und hiesigen Regierungsvertretern in der Behandlung der Sarrois volle Einstimmigkeit geherrscht hätte, für unser Vaterland notwendigerweise die besten Früchte gereift wären. Es kam ganz anders.

Sollen bei solchen Aussichten die Sarrois noch Mut haben? Sollen sie noch die Kurage haben, gegen alle endlichen Schwierigkeiten anzukämpfen, während das Damoklesschwert der Verbannung und der Verurteilung als Hochverräter ständig ihren Nacken bedroht? Man sequestriert ihr Vermögen! Wir wissen, dass Dekrete existieren, die den Lokalbehörden die Liquidierung aller deutschen Güter befiehlt. Die Sequestrierung ist die Vorstufe der Liquidierung. Wir haben die Genugtuung, festzustellen, dass das Comité des Sarrois, dem unsere Zeitung u. unsere Redakteure warm zugehen sind und jederzeit ihre Unterstützung zu gewähren bereit sind, erwirkt hat, dass die Liquidierung der Sarrois-Güter nicht durchgeführt wird. Zu ihrer Beruhigung können wir noch mitteilen, dass demnächst die Sequester aufgehoben werden sollen, laut Versicherung der obersten Behörden. Die hiesigen Verwaltungsbüros warten nur mehr auf präzise Order des Kriegsministeriums in Paris. Diese Zugeständnisse sind unbedingt zu machen. Im andern Falle ist die strikte Anwendung der Klauseln des Friedensvertrags in direktem Widerspruch mit der Behauptung, die man hier den Sarrois zuteil werden lässt. Trotzdem finden diese wohlwollenden Massregeln hier eine ganz unverständliche Opposition. Man liquidiert die Güter der Sarrois nicht. Es ist ja die Befolgung eines Befehls. Man fährt aber ruhig fort, ihre Güter unter Sequester zu stellen. Und wenn ein vermögendes Sarrois aus der Handelsbranche oder ein Hausbesitzer noch nicht sequestriert ist, regnet es höchstblich Reklamationen und Denunziationen beim Landgericht, die die Sequestrierung verlangen. Uebrigens stehen im allgemeinen die Polizeistellen Lothringens der Saarbewegung ziemlich abgeneigt gegenüber. Seit der Gründung des Comité sind seine sämtlichen Mitglieder seitens der zivilen und militärischen Polizeibehörden den „gründlichsten Untersuchungen“ ausgesetzt gewesen. Ihre persönlichen Gerichtsakten, die unbedeutend waren, haben seither eine „Dicke“ angenommen, die ihnen selbstverständlich alle Klatschweibergeschichten und Bierstischkritiken geben mussten. Diese Leute werden auf der Strasse beobachtet, man spioniert ihre Reden aus. Man sieht nichts von Bedeutung und hört nichts. Gull! Dann müssen es Heuchler sein, die im Dunkeln arbeiten. Dosto gefährlicher sind sie! Man sieht, dass sie nur mit guten Franzosen verkehren, dass sie die besten Beziehungen haben. Konsequenz: Desto gefährlicher Verräter!... Wir übertreiben hier nicht. Im Gegenteil, wir bleiben noch hinter der Wahrheit zurück. Kein Wunder, wenn im Kreise der Association des Sarrois de Lorraine eine schwere Niedergerichtigkeit Platz gegriffen hat.

Die Verbannungslisten der Sarrois werden länger und länger. Während Herr Mirman und General de Maud'huy verkünden, dass man den Sarrois helfen und sie beschützen soll, verfolgen und verbannen sie die unteren Beamten. Das muss ein Ende nehmen. Wir wollen endlich Klarheit. Von zwei Sachen die eine. Entweder ist die Sarroisbewegung von Nutzen, oder schädlich für Frankreich. Ist sie nützlich, dann muss man die Arbeit des Comité des Sarrois kräftig unterstützen; die Unterstützung durch die Presse fördern und den Führern der Bewegung vollen Schutz gewähren. Ist sie schädlich, dann muss man kurz und bald die Generale Mangin, Andlauer, de Maud'huy, Herrn Mirman und Herrn Clemenceau eines besseren belehren; dann muss man die Klauseln des Friedensvertrags zerschneiden und das Saarbecken Deutschland wiedergeben, das so bitter seinen Verlust beweint. Wir sind davon überzeugt und erklären es laut und ohne Scheu, dass es diejenigen sind, die Frankreich schaden, welche die Sarroisbewegung sabotieren. H. L.

#### Der Krieg gegen die Bolchewisten

**DIE LAGE IM EHEMALIGEN GOVERNEMENT WOLOSKA.**  
(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Die kürzlich von der Agence Havas verbreiteten Meldungen über Streitigkeiten zwischen italienischen Gendarmen u. der slavischen Bevölkerung Woloskas sowie die Behauptung, dass die statgefundenen Zusammenstösse mehrere Opfer gefordert hätten, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Im ehemaligen Gouvernement Woloska ist nach wie vor alles ruhig und die Ruhe ist dort niemals zerstört worden. Die Friedenskonferenz gibt bekannt, dass die vom „Journal d'Athènes“ gebrachte und von der Pariser Presse wiedergegebene Nachricht über die Uebergabe der Insel Cypr an Griechenland aus der Luft gegriffen ist.

### Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

#### Besprechung von Massnahmen zum Wiederaufbau Nordfrankreichs

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Heute Morgen versammelten sich im Kabinette des Ministerpräsidenten, unter dem Vorsitz Clemenceaus, die Herren Klotz, Claveille, Loucheur, Lebrun, Jeanneney, Constant Verlet, Deputierter des Vogesendepartements. Die zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete zu ergreifenden Massnahmen sowie die Erleichterungen, welche unerlässlich sind, um die Rückkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zu beschleunigen, wurden während dieser Sitzung besprochen.

#### Eine nationale Lotterie zu Gunsten der ehemaligen Krieger

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Der Deputierte Jacques Stern hat einen Gesetzentwurf eingebracht betr. der Ausschreibung einer nationalen Lotterie zu Gunsten der ehemaligen Krieger.

#### Der Allianzvertrag im amerikanischen Senat

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. Präsident Wilson wird dem amerikanischen Senat morgen den Text des Allianzvertrags mit Frankreich vorlegen. Es heisst, dass er sich lediglich Änderungen im Wortlaut des Vertrags ernüchert widersetzen werde. In der Botschaft, welche den Text des Vertrags begleitet, erklärt der Präsident, dass der Allianzvertrag den Zweck habe, Frankreich den Schutz der Vereinigten Staaten zu sichern, falls es ohne vorherige Provokation von Deutschland angegriffen würde. Die Botschaft weist darauf hin, dass Frankreich Amerika einst auch beigestanden habe. Frankreich und Amerika hielten sich durch eine heilige Freundschaft zueinander hingezogen.

#### Zum Dockersstreik in Le Havre

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. Infolge des anhaltenden Streiks ist die Lage in Le Havre sehr bedrohlich. Es ist anzunehmen, dass der Pariser Goldmarkt durch die neue Streikbewegung ungünstig beeinflusst wird.

#### Italien wird mit Kohlen aus dem Saar- und Ruhrgebiet versorgt werden

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung beschlossen, Italien mit Kohlen aus dem Saar- und Ruhrgebiet zu versorgen.

#### Die Organisierung der Verwaltung in Elsass-Lothringen

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Die Herren H. Imburger u. Lebourcier haben sich dem Commissaire Général zur Verfügung gestellt, um wichtige Aemter in der Verwaltung der befreiten Departements zu besetzen.

#### Hindenburg vertritt auch nicht auf den Völkerverbund

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Feldmarschall v. Hindenburg ist nicht der Meinung, dass es keinen Krieg mehr geben wird. Er soll geäußert haben, dass Deutschland in absehbarer Zeit sich wieder erheben werde.

#### Eine türkische Offensive gegen Armenien

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Die Türken sollen angeblich sechs Divisionen zwischen Trapezunt und Erzerum unter dem Befehl Mustapha Kiamil Pachas, des sogenannten Diktators der nationalen Verteidigung, zusammengezogen haben. Das heisst, dass die Türken einen Vorstoss gegen Armenien planen.

#### Die Streiklage in Yorkshire

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Seit gestern trat in der Streiklage im Kohlenrevier von Yorkshire ein durchgreifender Umschwung ein, sobald bekannt wurde, dass eine Konferenz zwischen Arbeitgeber und Arbeitern zur Regelung der strittigen Punkte unmittelbar bevorstehe.

#### Neue Zusammenschlüsse in Chicago

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. Aus Chicago wird über neue blutige Zusammenstösse zwischen Negern und Weissens berichtet. Bisher gab es 25 Tote und annähernd 500 Verwundete.

#### Astrakan den Bolchewisten wieder entzogen

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Paris, 30. Juli. — Die gegen die Bolchewisten kämpfenden Truppen haben Astrakan zurückerobert.

#### Revue der Pariser Morgenpresse

Das „Echo de Paris“ schreibt:  
„Wir kennen eine gewisse Anzahl Politiker, welche sich während des Krieges redlich bemühten, die Schuld am Kriege auf den Kapitalismus abzuwälzen, um sie möglichst gleichmässig auf alle Länder zu verteilen. Auf diese Weise würde die Verantwortung Deutschlands gleichsam abgeschwächt und gleichzeitig ein heftiger Klassenkampf entfeuert.“

Das „Cuvre“, setzt seinen Feldzug gegen das Ministerium Clemenceau fort. Das Blatt meint, dass Foch, obwohl er den Krieg auch mitgemacht habe, das Ersuchen, die wirtschaftliche Krisis zu lösen, falls ein solches an ihn gerichtet werden würde, sicherlich ablehnen würde.

„Excelsior“ fragt, ob die Regierung dem Zusammenbruch der Teppichindustrie in Beauvais ruhig zusehen wolle.

„Figaro“ bemerkt folgendes hinsichtlich der Lebensmittellieferung: „Wenn Herr Noulens wirklich entschlossen ist, rücksichtslos gegen alle Preistreiber und Schleichhändler vorzugehen, darf er auf die Unterstützung und Zustimmung aller rechnen.“

„Humanité“ möchte die gegenwärtige Krise benutzen, um eine Weltrevolution zu erzeugen. Sie meint, die sozialistische Partei habe nicht das Recht, eine einzige Gelegenheit zu verpassen, um ihre Ziele zu erreichen. Das Proletariat müsse die Macht an sich reißen.

#### Die Bildung des Saarstaates

Ueber die Bildung des Saarstaates, insbesondere dessen Abgrenzung, schreibt der „Saar-Kurier“:  
Während St. Ingbert, Eschringen und Ormesheim sich nicht direkt der Saarbauptstadt unterstellen lassen wollen, und dafür sich selbst mit dem Gedanken trugen, Homburg mit seinem Restbezirk dem eigenen Bezirksamt anzuschliessen, wird von Homburg aus freundschaftlich der Spieß umgedreht. Rechtsanwalt Stenglein Homburg versteht mit dem ihm eigenen Temperament das entgegengesetzte Projekt, Homburg — und nicht St. Ingbert — zum verwaltungstechnischen Hauptort der dem Saarstaat einverleibten Westpfalz zu erheben. Nach Homburg, wo allein ein passendes Verwaltungsgebäude vorhanden sei, gravitiere nicht St. Ingbert, sowohl das Berbach-Frankenholzer Kohlenbecken als der dem Saarstaate zugeschlagene Ostteil des bisher Zweibrückischen Bezirksamtes. In der Stadt Homburg ist man, wie eine Zuschrift an die „Pfalz-Rdsch.“ ausführt, begrifflicher Weise wenig erbauet von der Absplittung des Grossteils ihres wirtschaftlichen Hinterlandes, arbeitet infolgedessen darauf hin und hofft, dass die Grenzkommission, kraft ihrer im ratifizierten Friedensvertrag erteilten Ermächtigung, entsprechend den Wünschen und Interessen der Bevölkerung und verwaltungstechnischen Notwendigkeiten, Grenzverschiebungen im Sinne der Erweiterung des Homburger Rayons — auf Kosten der West-Pfalz vornehmen werde. So will man den Kanton Waldmohr nicht missen und hat in drei Gemeinden einen Vertreterbeschluss extrahiert, das Schicksal ihrer bisherigen Bezirksstadt teilen zu wollen.

Sehr energisch setzt sich der Bürgermeister von Tholey zur Wehr gegen die vom Stadtbürgermeister von St. Wendel inszenierte Flugblattpropaganda, wodurch sein Kollege für die Abwendung der 6800 Einwohner zählenden Bürgermeisterei vom Kreise Ottweiler und deren Hinzutritt zum Kreise St. Wendel Stimmung machen möchte.

Von einer verwaltungstechnischen Angliederung der pfälzischen an die preussischen Teile des künftigen Saarstaates ist keine Rede mehr. Dies ist, bestem Vernehmen nach, fallen gelassen worden. Um so stärker tritt der Ehrgeiz Neunkirchens, als zweitgrößten Ortes des Saarreviers hervor, unter allen Umständen Kreisstadt zu werden. Die Neunkirchener Geometer zirkeln sich jetzt einen Zukunftskreis zurecht, der die Bürgermeistereien Neunkirchens (50 410 Einwohner), Wölschlingen (12 658) und Stenweiler-Schiffweiler (17 916) umfassen und 89 984 Einwohner zähle soll. Der historischen Kreisstadt Ottweiler wird von den Neunkirchener Projektmachern ihr altüberlieferter Rang belassen und ein künftiger eigener Kreis zugewiesen, bestehend aus den Bürgermeistereien Ottweiler (6022), Uchtelangen-Jillingen (20 371), Dirmingen (5862), Eppelhorn (7130), Tholey (5678), der unter Zuteilung des in den Saarstaat fallenden Teiles vom Kreise St. Wendel (26 000) insgesamt 71 972 Einwohner zählen, also — auf wesentlich landwirtschaftlicher Basis — ebenfalls lebensfähig sein könnte. Nebenbei, ein harter Dämpfer auf die St. Wendeler Aspirationen auf Tholey.

### Die Streikbewegung der Kohlenarbeiter in England

Ein klares Bild über die Streikbewegung in den englischen Kohlenbergwerken, bei dem es sich um die Verstaatlichung der Kohlenminen handelt, bringt ein Bericht der „Basler Nachr.“, den wir auszugsweise wiedergeben:

In Southport war u. a. die Verstaatlichung der Minen gefordert worden. Kurz darauf hatte der Richter Sanney, als Mitglied der vom Parlament zur Prüfung der Verhältnisse in der Kohlenindustrie eingesetzten, mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Kommission, in einem Bericht, dem sich die Vertreter der Arbeiterschaft angeschlossen, die Nationalisierung der Bergwerke gefordert. In dieser grundlegenden Frage hatte sich die Regierung ihre Entschlüsse vorbehalten, war aber bereit, in anderen Punkten (Arbeitszeit, Entlohnung, Verbesserung der hygienischen Zustände) den Kohlenarbeitern soweit als möglich entgegenzukommen.

Dabei beging sie nun aber den Fehler, ohne vorhergehende Verständigung mit den Bergleuten die baldige Erhöhung des Kohlenpreises um 6 Schilling pro Tonne anzukündigen, mit der Begründung, dass nur so die Produktion bei der enormen Erhöhung der Ausgaben sich annähernd bezahlt mache. Die Mehrkosten sollten also in erster Linie die Konsumenten übernehmen und erst später unter gewissen Bedingungen, wie Lord Milner im Oberhause andeutete, der Staat, d. h. die Steuerzahler. Die Aussicht auf eine so bedeutende Steigerung der Kohlenpreise in diesem Moment rief im ganzen Lande die grösste Aufregung hervor, in den Kreisen der Industrie wie bei den Privatleuten. Die Kohlenarbeitergewerkschaft fühlte sehr wohl, dass die öffentliche Meinung sich gegen sie wandte und gegen die Verstaatlichung der Minen beeinflusst zu werden begann; sie versuchte daher sofort, einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit die Ankündigung der Preiserhöhung zurückgenommen würde. Bonar Law, der regierungstreu die Verhandlungen führte, war bereit, darauf einzugehen; aber er stellte seine Bedingungen. Er erklärte, die Regierung werde den Bergleuten entgegenkommen, falls die Gewerkschaft die Garantie gesteigerter Kohlenförderung übernehme und sich namentlich anheischig mache, während dreier Monate auf jeden Streik zu verzichten.

Darüber hatte die Kohlenarbeiterkonferenz in Keswick in erster Linie zu entscheiden. Das Ergebnis war eine glatte Absage an die Regierung. Man erklärte sich bereit, die Produktion zu vermehren, weigerte sich aber mit überwältigender Majorität, irgend eine Verpflichtung über die Fortdauer der Arbeit während der drei nächsten Monate zu übernehmen. Umsonst hatten gegen eine solche Haltung erlabene und bedächtige Arbeiterführer, wie die Parlamentsmitglieder Brace und Hartshorn protestiert, die in den dunkelsten Farben die Folgen eines Konfliktes für das Land und das englische Proletariat ausmalten. Brace wies darauf hin, dass die Nation entweder mehr Kohle, und zwar zu einem annehmbaren Preise erhalten muss, oder aufhören wird, eine erstklassige Industriemacht zu sein. Eine Preiserhöhung von 6 Shilling pro Tonne sei eine Katastrophe für England. Das Ergebnis werde eine enorme Zunahme der Arbeitslosigkeit sein, da eine Reihe von Industrien lahmgelegt würde, und damit furchtbares Elend für die arbeitenden Klassen in anderen Berufsbranchen. Er warne die Bergarbeiter vor der furchtbaren Verantwortung, die sie durch einen selbstgewollten Bruch mit der Regierung auf sich nehmen; haben sie die öffentliche Meinung gegen sie, so seien sie zur raschen Kapitulation verurteilt. Hartshorn begründete seinerseits den Wunsch der Regierung, die Kohlenförderung erhöht zu sehen; seit dem Spätherbst 1918 seien ca. 160 000 Mann mehr in der Kohlenindustrie angestellt als vorher, ohne dass die Produktion auch nur um eine Tonne gesteigert worden wäre.

Alle Beschwörungen waren umsonst; Smillie riss die Konferenz zu einer Entscheidung hin, welche die sofortige Nationalisierung der Kohlenminen nach dem Sankey-Bericht forderte und die Garantie eines Burgfriedens von drei Monaten ablehnte. Daraufhin hat Bonar Law am Samstag im Unterhause erklärt, angesichts der ihm offiziell übermittelten Weigerung der Bergleute, die Bedingungen der Regierung anzunehmen, habe das Ministerium die Erhöhung der Kohlenpreise beschlossen, die mit dem 21. Juli in Kraft trete. Auf eine Frage Clynes, ob alle Einigungsmöglichkeiten erschöpft seien, antwortete der Minister, die Regierung sei zu Verhandlungen jederzeit bereit, könne aber in diesem Punkte von ihrem Entschluss nicht mehr abweichen.

Es ist also der offene Konflikt zwischen der Regierung und dem mächtigen Kohlen-syndikat da. Dieses versucht, ihr durch Drohungen die Zustimmung zu der sofortigen Verstaatlichung der Minen abzupressen; im Parlament jedoch und in einem grossen Teil der öffentlichen Meinung ist in letzter Zeit die Abneigung gegen eine so radikale Massregel immer stärker geworden.

# AUS ALLER WELT

## Frankreich

Die erste Sitzung des neugebildeten Wirtschaftsrates.

Paris, 30. Juli. — Der neulich gegründete und dem Ministerpräsidenten unmittelbar unterstellte Wirtschaftsrat (Conseil économique), der alle mit der Teuerung zusammenhängenden Fragen studieren und die notwendigen Gegenmassregeln treffen soll, hat gestern Vormittag im Kriegsministerium unter dem Vorsitz Clemenceaus seine erste Sitzung abgehalten. Die Herren Klotz, Nouens, Clémentel, Clavelle, Colliard, Loucheur und Simon waren zugegen, ferner Herr Jeanneney, Generalsekretär des Wirtschaftsrates. Die verschiedenen Minister haben dem Rate eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die im Laufe der letzten Tage von den verschiedenen Abteilungen des Ministeriums ausgearbeitet worden waren. Diese Vorschläge wurden geprüft und unter allseitiger Zustimmung angenommen.

### Ein Oesterreicher zum Tode verurteilt.

Paris, 30. Juli. — Der Erste Kriegsgerichtshof verurteilte den Oesterreicher Rudolf Funk zum Tode, der im Jahre 1918 den Deutschen Auskünfte über die Treffpunkte des Ferngeschützes und der deutschen Fliegerbomben geliefert hatte. Funk, der zum ersten Mal durch den 4. Kriegsgerichtshof zur Todesstrafe verurteilt worden war, hatte Revision eingelegt und das Urteil war wegen Formfehlers kassiert worden.

## Deutschland

Berlin, 29. Juli. — Die Flugzeugindustrie Adlershof, die, wie berichtet wurde, in aller nächster Zeit aufgelöst wird, war im Kriege das Zentraldepot für den gesamten Nachschub für alle Fliegerformationen. Zeitweilig waren dort bis zu 20 000 Mann beschäftigt. Noch im November 1918 zählte die Belegschaft etwa 13 000 Köpfe. Trotz aller bisherigen Bemühungen der Reichsstellen konnte sie nicht auf eine Zahl herabgemindert werden, die in einem angemessenen Verhältnis zu den noch in Adlershof zu leistenden Arbeiten stand. Sie beträgt immer noch etwa 4800, deren Kündigung nunmehr unmittelbar bevorstehen dürfte. Bei Adlershof handelt es sich im Gegensatz zu Spandau um eine reine Krieganlage und zumeist um provisorische Bauten, die überwiegend auf gepachtetem Gelände standen und laut Pachvertrag wieder abgebrochen werden müssen. Ein Teil der gekündigten Arbeiter und Angestellten wird aber wieder eingestellt werden können, sobald die neue Anlage vom Kriegsministerium durch die zuständigen Zivilbehörden übernommen worden ist, was baldigst geschehen dürfte. Auch sonst ist für die Arbeiter und Angestellten nach Möglichkeit gesorgt worden. So sollen sie bis nach Ablauf der Kündigungsfrist bei vollem Lohn beurlaubt werden. Die Arbeiter, die nicht sofort sich einer anderen Beschäftigung zuwenden können, sollen ausserdem über die vertragsmässige Pflicht hinaus für eine Woche Lohn und andere Vergünstigungen zwecks Erleichterung des Uebergangs in eine neue Tätigkeit erhalten.

Danzig, 29. Juli. Der seit Monaten gesuchte Räuber und Bandidenführer August Gnadzynski und sein Genosse Spitzka wurden in der Nacht zum 20. Juli durch den Sergeant Ziel und einen Ulanen bei Charlottenthal in der Ruzezer Heide gefangen. Gnadzynski wurde dabei schwer verletzt. Nach früheren Meldungen ist er bereits gestorben.

Haag, 29. Juli. Zur Rettung des deutschen Kriegsgefangenen Bruckmann, der einen abgestürzten englischen Flieger unter Lebensgefahr aus seinem brennenden Flugzeug rettete, schreibt das «Daily Chronicle» in einem Leitartikel, Bruckmann habe mehr als irgendeiner seiner Landsleute zur Wiederherstellung menschlicher Bande zwischen England und Deutschland beigetragen.

## Ungarn

Die Entente fordert den bedingungslosen Rücktritt der Regierung Bela Kunns.

Paris, 30. Juli. Der «Matin» lässt sich aus Wien drahten, dass die Vertreter der Entente sich unter keinen Umständen mit der von den ungarischen Delegierten vorgeschlagenen Umbildung der Regierung zufrieden geben und auf den bedingungslosen Rücktritt des magyarischen Soviets bestehen.

## Amerika

Andauern der Reibungen zwischen Negern und Weissen in Chicago.

Chicago, 30. Juli. In Chicago hat sich der Konflikt zwischen Schwarzen und Weissen bedenklich zugespitzt. Mehrere Tausend Weisse und ebensoviel Neger bekämpften sich gegenseitig mit der grössten Erbitterung. Es werden zahlreiche Opfer gemeldet.

## Ein Appell

Der Korrespondent des «Rhin Français», aus dessen Feder die prächtigen Notizen stammen, die mit «Fleance» unterzeichnet sind, richtet einen Appell an die Presse, dem wir nur lebhaft beipflichten können. Er erwähnt die Stimmung jenseits des Rheins, wo man immer noch Bedenken hegt über den seelischen Anschluss Elsass-Lothringens an Frankreich. Andererseits treffe man junge Elsässer, Söhne unserer all-ehingeborenen Familien, die nach Frankreich gingen, um sich in der französischen Sprache auszubilden, und die üblichsten Erfahrungen machen. Sie kommen enttäuscht, erzürnt und erbittert zurück, weil sie dort als «Boches» behandelt worden sind. Es sei herzerweichend, dass immer noch das nötige Verständnis nicht in allen Kreisen sich Bahn gebrochen hat, dass im Elsass eine Masse von Leuten gar nicht französisch sprechen und dass ihr Patriotismus doch über jeden Zweifel erhaben ist.

Die französischen Soldaten, die das Elsass durchgezogen haben, müssten das betuern können, dass in Gemeinden, wo nur der Pfarrer und der Bürgermeister ihre Sprache verstanden, doch die braven elssässischen Landleute durch Gesten und freudensstrahlende Blicke, in denen Tränen der Rührung perlten, ihnen zeigten und zu verstehen gaben, wie glücklich sie sind, französisch geworden zu sein.

Wenn junge Elsässer, die schlecht französisch sprechen oder «die zu ihrem Leidwesen die deutsche Uniform tragen mussten», nun als «Boches» behandelt werden, so würde dies ein furchtbares Missverständnis schaffen zwischen ihnen und Frankreich. Die Presse müsste alles aufbieten und die Öffentlichkeit aufklären, um dieser ersten Gefahr zu begegnen.

## Aus dem Gewerkschaftskongress

Die Deutschen haben noch nicht umgelernt. — Das alte Märchen vom Verteidigungskrieg.

Paris, 30. Juli. Der internationale Gewerkschaftskongress in Amsterdam hielt heute vor der offiziellen Eröffnung der Debatte, die morgen stattfinden wird, eine Sitzung ab, in der er die Frage der Verantwortlichkeit der deutschen Sozialdemokratie für den Krieg besprach. Der belgische Delegierte Martens warf den deutschen Sozialisten ihre Haltung vor und während des Krieges vor. Einen ähnlichen Vorwurf richtete er an die österreichischen Sozialisten. Herr Legien, der mit Herrn Sassenbach die deutsche Sozialdemokratie vertritt, sagte, dass die deutsche Arbeiterklasse den Krieg immer als Verteidigungskrieg der deutschen Nation betrachtete. Er legte ausserdem, dass Deutschland die volle Kriegsschuld auf sich nehmen sollte, an welcher der Kapitalismus der ganzen Welt teil habe. Jouxhaux stellt fest, dass die Deutschen um sich mit dem militärischen System nicht einverstanden zu erklären, zehenden haben, dass eine internationale Aktion den Konflikt lokalisiere, und fügt hinzu: Entweder ändern die Deutschen ihre Stellungnahme oder eine Zusammenarbeit mit ihnen ist unmöglich. Jouxhaux appelliert in glänzender Weise an den Versöhnungsgeist aller. Sassenbach, ein Freund von Legien, erkräftigt die von Jouxhaux gebotene Gelegenheit: Es erscheint der deutschen Delegation ganz selbstverständlich, dass Zugeständnisse nötig sind, wenn sie an dem Kongress teilnehmen will, und hier folgt die Erklärung Sassenbachs: Die Deutschen unterbreiten dem Kongress: Die deutsche Arbeiterklasse hat immer zugestanden, dass Deutschland Belgien gegenüber im Unrecht ist. Sie verurteilte immer die dort begangenen deutschen Grausamkeiten und in den im Krieg möglichen Massen hat sie das bekämpft. Die Haltung der deutschen Arbeiterklasse bei Ausbruch und während des Krieges wurde durch einen Defensivkrieg gekennzeichnet. Das war ihre Ueberzeugung, dass Deutschland einen solchen führe. Wenn zu Beginn die Arbeiterklasse nicht verführt worden wäre durch die Regierung, wäre ihre Haltung und die ihrer Führer eine andere gewesen. Wenn wir hätten ahnen können, dass Deutschland der Angreifer ist, hätten wir uns anders betragen. Die Wahrheit scheint bei uns einzukehren. Viele Dinge, die wir in gutem Glauben taten, hätten wir nicht tun sollen. Es ist klar, dass wir alles getan haben, in der vollen Ueberzeugung, dass das Recht auf der Seite der deutschen Nation sei. Seit dem Krieg haben wir versucht, unserer Pflichten zu genügen, ohne der Arbeiterklasse Unrecht zu tun und ohne unserer nationalen Pflicht zu schaden.

Die deutsche Resolution wird einer aus Delegierten aller Länder zusammengesetzten Kommission unterbreitet werden. Sie ist weit davon entfernt, alle Welt zufriedenzustellen. Gompers hat ihr gegenüber die grössten Reserven gemacht.

Der internationale syndikalistische Kongress, der soeben in Amsterdam eröffnet wurde, ist der erste derartige Kongress seit Friedenschluss. Eine der ersten zu lösenden Fragen wird die sein, wo die internationale syndikalistische Föderation ihren Sitz haben soll; man glaubt, dass die Belgier Brüssel wählen werden. Die Haltung und Tendenzen der französischen Abgeordneten sind bekannt. Sie haben dem Kongress das Manifest vorgelesen, worin sie im Namen der C. G. T. die politische Revolution verwerfen, die die Mutter der Hungersnot sei. Die Anwesenheit Gompers, des Präsidenten der amerikanischen Arbeiterföderation, ist ein Zeichen, welche Haltung diese einnehmen wird. Es gibt in Amerika keinen grösseren Feind des Bolschewismus als Gompers. Endlich ist der vorzüglichste Vertreter der englischen Arbeiter, Appleton, der vor kurzem zu demissionieren drohte, weil die Politiker fortführen, dem englischen Volk Versprechungen zu machen, die sie nicht halten könnten.

## Versammlung der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten.

Auf Veranlassung und Einladung des Ortsvereins der Rechtsanwalts- und Notariatsbureauangestellten in Strassburg fand am Sonntag Vormittag im Lokale des Restaurants «Zum Römer» hier eine zahlreich besuchte Versammlung aus den Kreisen der Rechtsanwalts-, Notariats- und Gerichtsvollzieherangestellten statt. Erfreulicherweise waren hierzu auch zahlreiche Kollegen von auswärts erschienen. Gegenstand der Besprechung und Verhandlung bildeten Ständesfragen.

Der Versammlungsleiter, Bureauvorsteher Binder, nahm Gelegenheit, in treffenden Ausführungen die allgemeine Lage unserer Kollegen zu beleuchten. Die fachliche Aus- und Weiterbildung lag in Friedenszeiten bereits lediglich in den Händen der Berufsorganisation, da behördlicherseits nicht das Geringste in dieser Beziehung getan wurde. Die Entlohnung war seinerzeit angesichts der geistigen Tätigkeit und den zum Teil an die Angestellten gestellten hohen Anforderungen im allgemeinen keine besonders günstige. Heute aber ist sie im Hinblick auf die dauernd gestiegene Lebenshaltung zum überwiegenden Teil ungenügend und steht weit zurück hinter den Bezügen der Arbeiterschaft. Wichtiger noch wurde die Lösung der Sprachenfrage erkannt, die im Brennpunkte der Verhandlungen stand und übrigens eine Angelegenheit bildet, an der auch die breitere Öffentlichkeit lebhaft interessiert ist und die in verschiedenen Kreisen schon zu bitteren Erfahrungen geführt hat. Es steht nach den bisherigen Erhebungen unumwunden fest, dass der überwiegende Teil unserer Kollegen die französische Sprache nicht beherrscht und der verhältnismässig geringe Prozentsatz jedenfalls nicht so, wie sie als sogenannte Gerichtssprache unbedingt erforderlich ist. Wohin aber soll es führen, fragen sich heute unsere Kollegen, wenn sowohl beim Landgericht, wie neuerlich beim Amtsgericht Strassburg alle Anträge und Gesuche in französischer Sprache abzufassen sind, unsere Kollegen aber in der überwiegenden Mehrheit dem nicht entsprechen können. Hunderte von Kollegen sind damit in ihrer Arbeitsleistung beschränkt oder behindert und wird damit ein grosser Teil derselben die Berufsübung faktisch unmöglich. Ein soziales Verständnis für unsere Lage muss hier unbedingt Platz greifen.

Die anwesenden Kollegen bewiesen volles Verständnis für ihre Berufs- und Lebensfrage und beschlossen einstimmig die Begründung eines neuen Interessensvereins für den Landgerichtsbezirk Strassburg zunächst, der alle Angestellten der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, eventuell auch der Gerichtsbeamten, umfasst. Ein provisorischer Vorstand wurde mit der weiteren Ausgestaltung des Vereins betraut. Herr Metz, als Vertreter der Association des Employés d'Alsace et de Lorraine, referierte auf Einladung über Zweck und Ziel dieser Vereinigung und erteilte lebhaften Beifall.

Alle Kollegen, die verhindert waren, an der Versammlung zu erscheinen, aber gesonnen sind, sich dem neuen Vereine anzuschliessen, sind gebeten, sich diesbezüglich an den 1. Vorsitzenden, Herrn Bureauvorsteher Werner, in Strassburg, Lessingstrasse 16, zu wenden.

## Darf man sagen?...

DARF MAN SAGEN, dass man in Lothringen immer noch die Identitätskarte braucht, wenn man eine Reise unternimmt, dass ein Gendarm an der Bahnstopperte jeden unter die Lupe nimmt? Darf man sagen, dass die Elsässer besser dran sind wie die Lothringer? Dass sie nach Belieben ihre Bahnhöfe betreten und nach Belieben reisen? Darf man sagen, dass wir ebensogute Franzosen wie die Elsässer werden, denn wir sind's ja noch nicht, da man eine Geldstrafe zahlen muss, wenn man nach Arnaville geht?

DARF MAN SAGEN, dass wir eben eine Mitteilung erhalten, die besagt, dass die Zukervertreibung wie bisher vorgenommen werden wird? Darf man sagen, dass wenige Einwohner der befreiten Provinzen damit zufrieden sein werden? Darf man sagen, dass Gleichheit und Brüderlichkeit hier hochgeschätzte Tugenden sein müssen?

DARF MAN SAGEN, schreibt man uns, dass die 8stündige Arbeitszeit noch nicht allgemein in Metz eingeführt ist? Darf man sagen, dass die Association des employés privés sich darum kümmern sollte? Darf man sagen, dass sie zu schlafen scheint?

DARF MAN SAGEN, dass ein mit Vieh beladener Waggon, der am Dienstag Abend von Mörchingen aus abgeschickt wurde, erst am Donnerstag früh in Metz ankam? Darf man sagen, dass regelrecht die Sendung 2 Stunden nach der Absendung hätte in Metz eintreffen sollen? Darf man sagen, dass die lange Reise dem Vieh nicht zuträglich war und die Bahn beim Tierschutzverein eine Lehre einholen könnte?

## Amiliche u. nichtamiliche Bekannmachungen

### Versteigerung von Stalldünger.

Am Montag, 4. August, um 14 Uhr, werden 6 Lose Stalldünger von je 15—20 Kubikmetern in dem mit dem 61. Artillerieregiment belegten Quartier Size (Montigny) meistbietend verkauft.

Die Steigerer müssen sich durch ein bürgermeisteramtliches Schreiben als Franzosen ausweisen können. — Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt.

Am Samstag, 9. August, um 14 Uhr, findet die Versteigerung des in den Ställen der 9 Batterien des Regiments in der Zeit vom 7. August bis 31. Dezember 1919 erzeugten Düngers statt.

### Zuckerverkauf.

Laut Dekret vom 6. Juni 1919 wird das Dekret vom 2. März 1919, welches die Einfuhr fremdländischer Zuckers verbietet, aufgehoben.

Der Haushaltszucker wird wie gewöhnlich durch die Zivilversorgungsstelle für Lothringen, soweit die vorhandenen Bestände reichen, den Gross- und Kleinhändlern verakfolgt werden. U. zwar gegen Abgabe der von ihnen eingesammelten Zuckerkarten. Die Preise bleiben unverändert und bleiben alle diesbezügliche Dekrete und Verordnungen in Kraft.

Der Kontrollleur des Ravitaillement civil de la Lorraine: Jarrige.

## Vereins- und Sportanzeiger

Stiring-Wendel. — Bei dem am letzten Sonntag in Forbach stattgehabten Fussballspiel der 1. Jugendmannschaft des «Cercle sportif Stiring 1911» und der Jugendmannschaft der «Union sportive Forbach» errang die Stiringer Mannschaft abermals einen Sieg mit 7:0.

THIONVILLE. — Fussball. — Das am Sonntag auf der Place de la Liberté stattgefundene Fussballspiel zwischen einer zusammengesetzten Mannschaft des Fussballklubs Saaregumund und einer ebenfalls zusammengesetzten Mannschaft der Sportive Thionvilloise endete zu Gunsten letzterer mit 9:0.

## METZ UND UMGEBUNG

### DIE EMPFÄNGE BEI FRAU MILLERAND.

Vom 31. Juli ab und während der Monate August und September wird Frau Millerand Freitags ihren Empfangstag im Commissariat Général nicht abhalten.

### IN DIE HEIMAT GLÜCKLICH ZURÜCKGEKEHRT

sind am Samstag Abend halb 10 Uhr etwa 60 elssässische und lothringische Soldaten, die in Ägypten in englischer Gefangenschaft waren. Zuletzt waren sie in Paris im Fort Verriers untergebracht. Ihre Freude, nach so langer Abwesenheit ihr geliebtes Heimatland wiederzusehen, war unbeschreiblich. Wir freuen uns mit ihnen und wünschen ihnen nach den vielen Entbehrungen, die sie erleiden mussten, alles Gute für die Zukunft!

### DER LEHRERBESUCH IN PARIS.

Die Herren Lehrer, welche gedenken, Paris zu besuchen, werden während ihrer Besuchszeit im Lycée St-Louis, Boulevard St-Michel, und im Institut National des Sourds et Muets, Rue St-Jacques, wohnen.

Die erste Abteilung (4.—11. August) wird sich ausschliesslich aus Lehrern zusammensetzen. (Sie werden gebeten, sich mit Servietten und Toiletteartikeln zu versehen.) Die Landlehrer brauchen sich ihre Fahrkarten nur bis Metz zu lösen. Die Lehrerinnen werden sich der zweiten Abteilung (1.—8. September) anschliessen.

### MISSTÄNDE IM SCHULWESEN.

Die Misstände im Schulwesen werden durch folgenden Fall, den wir dem «Elsässer Kurier» entnehmen, illustriert:

Ein Flüchtlingsknabe, der seit dem Waffenstillstand die Schule besuchte, brachte, als er in seine Heimat zurückkam, ein von seinem französischen Lehrer ausgestelltes Zeugnis mit. Der Vordruck auf dem Formular war deutsch. Bekanntlich können aber die aus Frankreich gesandten Lehrer kein Deutsch, und so kam es, dass der Knabe die Fächer «Kochen» und «Flicken» mit gut ausgestellt bekam. Kommentar überflüssig!

## DIE SCHULFEIER DES «LYCÉE DE METZ».

Nach 48 Jahren wieder einmal eine echt französische Schulfeier im Lycée de Metz, dem nunnmehr die Oberrealschule angegliedert ist!

Unter den Klängen der «Marseillaise» (Orchester und Chor) begann die zahlreich besuchte Feier.

In der ersten Sitzreihe bemerkten wir den Commissaire de la République, Herrn Mirman, Herrn Beck, Proviseur du Lycée, Mr. Pelt, Herrn abbé Dr. Weiter, Herrn Konsistorialrat Pfarrer Hoffet und Herrn Oberrabbiner Netter.

In seiner Ansprache hob Herr Proviseur Beck die Notwendigkeit eines Internats am hiesigen Lycée hervor. Es sei dies in erster Linie ein Bedürfnis für die lothringere Landjugend, dann aber auch für die Söhne der den Rheinschutztruppen angehörigen Offiziere, und nicht zuletzt für die sich sicherlich bald an Frankreich anschliessenden Saarländer. Im zweiten Teile seiner Rede betonte er die Vorzüge der französischen Erziehung und Schulmethode gegenüber der deutschen. Er gedachte vor allem lobend der Tätigkeit der elssässischen und lothringischen Lehrer, die sich mit Aufwand aller Kräfte die bewährte französische Schulmethode in kurzer Zeit zu eigen gemacht haben.

Herr Mirman ergriff hierauf das Wort, um die Nachteile der deutschen Kultur gegenüber derjenigen der übrigen Welt in den Schatten zu stellen. Mit beredten Worten und grosser Begeisterung legte er klar, wie die französische Erziehung Männer heranbildet, wirkliche Charaktere. Treffend war sein Beispiel, als er den Vergleich zog zwischen dem Verhalten eines deutschen Offiziers beim Ausbruch der deutschen Revolution in den verlossenen Oktobertagen und demjenigen eines französischen Offiziers in einem ähnlichen Falle. Nie würde ein französischer Offizier sich degradieren lassen; er würde dank seiner trefflichen Erziehung eher den Tod verlangen als sich die Grad- und Ehrenabzeichen losschneiden lassen. Die deutsche Kultur und Schule lehre Unterwürfigkeit, Sklaventum, die französische ist auf dem Prinzip der Moral aufgebaut.

Gewaltiger Applaus zeigte den beiden Rednern, welche tiefen Eindruck ihre Reden auf die Gesamtheit ihrer Zuhörerschaft gemacht hatten.

Eine herrliche Vortragsreihe, die 18 Nummern umfasste, folgte auf diese trefflichen Reden.

Ausser den durchweg vortrefflichen Reden der Schüler verdienen zwei Pariser besondere Erwähnung. Es sind dies M. Verneuil vom Théâtre National de l'Odéon, und M. Georges Foix von der Opéra-Comique.

Die vortrefflichen Chöre und das wohlgesungene Orchester unter Leitung des Herrn Realllehrers André gaben hervorragende Proben ihres Könnens.

Zum Schluss spielten einige Schüler einige Szenen aus dem 2. Akt des «Bourgeois gentilhomme» von Molière.

## FERIENKOLONIEN.

Während der letzten Tage besuchte Herr Deville, ehemaliger Präsident des Gemeinderats von Paris, in Begleitung von zwei Pariser Stadträten Strassburg, Colmar, Mulhouse und Metz, Herr Deville verständigte sich mit den massgebenden Persönlichkeiten zwecks Herbeiführung eines Austausches von Schulkindern zwischen Elsass-Lothringen und dem Seine-Departement während der Ferien. Zahlreiche junge Pariser werden also binnen kurzem in unsere elssässischen und lothringischen Dörfer kommen, um daselbst ihre Ferien zu verbringen.

## DIE LUDENDORFF-SPENDE.

Der Hauptausschuss der Ludendorff-Spende versendet den Schlussbericht über seine Tätigkeit. Nach diesem Bericht ergab die Sammlung bis zum Mai d. J. 155 Millionen Mark. Dieser Betrag wurde zum grössten Teil den Hauptstellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge übergeben, die sie zur ergänzenden Fürsorge verwenden werden. Dem zum Reichsarbeitsministerium gehörenden Reichsausschuss der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind 10 Millionen verblieben; diese sollten zum Ausgleich für wirtschaftlich schwächere Landesteile und zur Unterstützung allgemeiner Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge dienen. Wer wird dafür sorgen, dass die elssässischen und lothringischen Kriegsbeschädigten usw. den ihnen zustehenden Anteil an diesen Summen erhalten?

## DIE AENDERUNG DER STRASSENAMEN.

Die mit der Aenderung der Strassennamen betraute Kommission behält sich die Neubenennung einzelner Strassen noch vor, um zunächst zu prüfen, ob diese geänderten Namen auch allgemein Anklang finden. Dies ist z. B. der Fall mit den Plätzen St-Jacques und St-Simplice, die vor 1870 Place d'Austerlitz und Place Friedland hieszen. Man fracht sich nun, ob man die neuen Benennungen beibehalten oder auf die alten, an die ruhmvollen Schlachten des ersten Kaiserreiches erinnernd, zurückgreifen soll.

Die Bewohner der Rue des Allemands verlangen eine Neubenennung ihrer Strasse. Die Interessierten könnten da vielleicht Vorschläge machen. Die Rue de l'Évêché wird demnächst den Namen des Mgr. Dupont-des-Lozes führen. Da dann jedoch leicht eine Verwechslung mit der Rue des Loges in Montigny möglich ist, wäre die Kommission für Vorschläge dankbar, die geeignet wären, einer Verwechslung vorzubeugen.

Im allgemeinen wird man den Strassen in den neuen Vierteln, in Sablon und Queulen Namen geben, die an berühmte Männer und wichtige Begebenheiten der Metzzer Geschichte erinnern, während man die Namen der Altstadt durchweg beibehalten wird. Ausnahmen bilden nur die Rue de l'Évêché (Dupont-des-Lozes), Rue de l'Éplanade (Jeanne d'Arc), Rue de la Caserne (Paul Besançon) und die an Stelle des ehemaligen Seillearmes gebauten Strassen (Rue des Tanneries, Place und Rue des Parais).

Wie schon angedeutet, wird die Kommission alle praktischen Vorschläge einer eingehenden Prüfung unterziehen und im gegebenen Falle ausführen.

## WALLFAHRT NACH LA SALETTE.

Gestern (Dienstag) Abend 8 Uhr fuhren 40 Pilger aus Lothringen unter der Leitung des Herrn Abbé J. Bour, Hausgeistlicher in Borny, vom hiesigen Bahnhof ab nach dem bekannten Wallfahrtsort La Salette.

## GESPERRT.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die Maximinstrasse im Vorort Queuleu wegen der Kirmes am 3., 4. und 10. August 1919 für jeden Fahrverkehr gesperrt ist.

# PROVINZ-NACHRICHTEN

## Lothringen und Elsass

THIONVILLE. — Union des invalides de guerre. — Am Sonntag nachmittag wurde im Hotel de France die Vereinigung der Kriegsbeschädigten für die Kreise Diedenhofen-Ost und -West gegründet. Etwa 100 Invaliden wohnten der Versammlung bei.

Der Bezirksleiter für Lothringen, Herr Caffino aus Sarreguemines, legte Ziel und Zweck der Vereinigung aus und las die Statuten vor. Hilfsbedürftige Mitglieder, unterstützt den Verein auf jede Weise, er legt sich für dieselbe ins Mittel bei Behörden und Arbeitgebern. Er gibt eine Zeitschrift «L'Invalide alsacien-lothrain» heraus, welche monatlich zweimal erscheint und hat in Strassburg ein Auskunfts-bureau errichtet, welches allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung steht. Aufgenommen wird jeder Kriegsbeschädigte, welcher in Elsass-Lothringen seinen Wohnsitz hat, ohne Rücksicht auf Nationalität und Identitätskarte.

In den Vorstand der Sektion Thionville wurden gewählt die Herren Gachez aus St. Francois und Pirus aus Nivange als Vizepräsidenten, Gemeindegemeinderat Nockels als Schriftführer, sowie je ein Vertreter aus den verschiedenen Kantonen des Kreises als Beisitzer.

An Beiträgen sind zu entrichten beim Eintritt 1 Fr. sowie monatlich 0,15 Fr. Verhandlungen werden jährlich viermal abgehalten, der nächste wird in Sletstadt stattfinden.

Die Association des Employés, Thionville, hielt am Samstag Abend im Saale Trierweiler in Beaugard eine Versammlung ab. Präsident Delles eröffnete die Sitzung und gab einem Kollegen das Wort, der eine Resolution des Syndikats in Strassburg zur Verlesung brachte mit ungefähr folgendem Wortlaut: Das Syndikat in Strassburg fordert die sämtlichen Ortsgruppen auf, Stellung zu nehmen gegenüber folgenden Punkten: 1. Aufhebung der Sequestration über die Angestellten-Versicherung sowie Uebernahme derselben vom Staat. 2. Befreiung der Angestellten von der Invalidenversicherungspflicht. 3. Weiterausbau der versicherungspflichtigen Gehälter bis auf 12 500 Fr. sowie Erhöhung der Klassen K—O. 4. Abschluss von Vorträgen mit Kuranstalten, hauptsächlich in Elsass-Lothringen. 5. Ausdehnung der Versicherung auf ganz Frankreich. Der Redner ging auf die Vorteile dieser fünf Punkte näher ein, worauf man sich einstimmig für dieselben aussprach.

Der Präsident brachte sodann zur Kenntnis, dass am 31. August d. J. eine Generalversammlung in Strassburg stattfinden wird. Hierzu wurden Delegierte und zwei Ersatzmänner gewählt.

Die Rentmeister sind angewiesen worden, dem Lehrpersonal von Diedenhofen-West die durch Verordnung vom 17. Mai 1919 gewährte ausserordentliche Teuerungszulage auszuzahlen.

— Versammlung von Saarländern. — Am letzten Sonntag fand im Hotel de France eine Versammlung statt, an der etwa 400 Saarländer und Saarländerinnen teilnahmen. Durch Zurf wurde der definitive Vorstand ernannt, Herr Charles Griebel ist Vorsitzender. Auch der Administrateur von Thionville-Ost befand sich unter den Anwesenden. Er verglich die Vereinigung des Saargebietes mit Lothringen mit einer Ehe; die gegenseitige Liebe der Getaulten genüge aber nicht zum Leben, es sei Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, dass natürliche Sorgen das Glück der jungen Ehe nicht trüben. Die Regierung und der Ausschuss der «Société des Sarrois» seien die berufenen Eltern. Herr Dublon aus Metz und Herr Isidore Salomon wiesen in längeren Reden auf die hundertjährigen Beziehungen zwischen dem Saar- und dem Lothringerland hin. Herr Griebel übersetzte das Vorgetragene, betonte vor allem die Loyalität der Saarländer und forderte zur Pflichttreue auf, gerade wenn Hemanisse sich einstellen. Er schloss die Versammlung mit den beiden Worten: Mut, Geduld. Mit dem Ruf: Vive M. l'Administrateur, vive la République! gaben die Anwesenden ausdauernd. Eine für Andenken-Roman abgehaltene Kollekte ergab 464 Frs.

NOUVEL-AVICOURT. Man schreibt uns: Schwere Schäden erlitt letzten Samstag hier ein Handelsmann. Derselbe hatte einen Eisenwagen mit 14 Kühen und 4 Kälbern von Rieding nach Avricourt abgefahren und aus leicht erklärlichen Gründen alle Öffnungen des Wagens hermetisch verschlossen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Das Vieh verhielt sich sehr ruhig und beim Öffnen des Wagens in Avricourt stellte sich heraus, dass die 14 sehr wertvollen Kühe verendet waren. Wann wird man diesem Viehsmuggel ein Ende bereiten? Weshalb geht die Polizei nicht strenger vor?

SARREBOURG. — Ehrende Auszeichnung. — In der Liste der Auszeichnungen vom 14. Juli finden wir die Namen nachverzeichneter Personen: Herr Massot, principal du collège, wurde zum Officier de l'instruction publique ernannt. Als Officier d'académie wurden ernannt: Herr Marot, Kreisschulinspektor; Herr Chodorge, Professor au collège; Schwester Sainte-Marie, Vorsteherin der Mädchenschule.

Von der Universität. — Der hervorragende protestantische Theologe (Neues Testament) Baldensperger, der zurzeit noch der Universität Lausanne angehört, hat, wie mitgeteilt wird, einen Ruf an die Universität Strassburg angenommen. Der Gelehrte, der Elsässer ist, hat sich durch einen Appell in dem Sinne, dass alle Elsässer jetzt verpflichtet seien, ihrer Heimat zu dienen, bewegen lassen, den Ruf anzunehmen, den er zunächst ablehnen wollte. Er wird gleichzeitig die Würde eines Kanonikus am Thomasstift innehaben.

Neu-Uniformierung der Schutzleute. — Wir haben, schreibt die «Strassb. N. Ztg.», mehrfach darauf hingewiesen, dass es aus praktischen und aus Gründen der Autorität vorteilhafter wäre, wenn unsere Schutzmannschaft eine Uniform trüge, die sich von der der Polizei mehr unterscheidet. Wie wir hören, wird in dieser Hinsicht vom 15. August ab eine Aenderung eintreten. Die Schutzmannschaft wird nach Art der Pariser Schutzmannschaft eingekleidet. Sie wird dann im Strassenbild viel besser zu erkennen sein. Zu den Uniformen wird zunächst gefärbtes deutsches Militäruch verwendet werden. — Dazu macht das Blatt folgende zutreffende Bemerkung: Hoffentlich ist dieses Tuch so gut gefärbt, dass es nicht auf die Schutzleute — abfärbt.

**FORBACH. — Eisenbahnbeamten-Verein.** — Vorigen Sonntag hielten die Beamten der Eisenbahn in der Gare eine Versammlung zur Konstituierung einer Ortsgruppe Forbach. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Der Verein zählt bis jetzt 82 Mitglieder.

**ST-AVOLD.** Ueber den Einzug der in St. Avold garnisonierenden zwei Bataillone des 146. Inf.-Regts. entnehmen wir einem Metzler Blatte folgenden stimmungsvollen Bericht: Am letzten Montag, den 28. Juli, um 13 Uhr, haben die zwei Bataillone des 146. Inf.-Regts. mit ihrer Regimentsmusik ihren feierlichen Einzug in unser reichbegabtes Städtchen gehalten. Beim Eingang in die Stadt stellten sich unsere tüchtige Stadtkapelle, zahlreiche St. Avolderinnen in der schönen Lohrtracht und der hiesige Turnverein an die Spitze des Regiments und begleiteten es unter den schönsten Klängen zur Ehrenpforte, wo die Bürgerschaft mit den Lokalbehörden Aufstellung genommen hatte. Herr Bürgermeister Paqué erwähnte in seiner kurzen, kernigen Ansprache die vielen Empfänger, die seit dem Waffenstillstand hier stattgefunden haben. Unter allen sei dieser der angenehmste. Er pries die heroischen Thaten des Regiments bei Verdun, am Kessel, in der Champagne usw. Er hiess das Regiment aufs wärmste willkommen. Eine St. Avolderin, Fräulein Schmitt, in der reizenden lothringischen Tracht, überreichte ein herrliches Blumenbouquet in den französischen Nationalfarben. Der Herr Colonel, ein Lothringer, stieg vom Pferde und dankte in bewegten Worten für den herrlichen Empfang. «Er führe ein Regiment», sagte er, «das dem Feind den Einfall in die Stadt Verdun verwehrt hat.» Er pries sich glücklich, das niedliche Grenzstädtchen St. Avold im Heimatland als Standort zu beziehen. «Monsieur le Maire, venez, que je vous embrasse», was dann geschah. Dieser Akt wurde von der ganzen Menge mit Jubel und Händeklatschen aufgenommen. Unter den jubelnden Klängen seiner Musikkapelle zog das Regiment zur Kaserne «Marché Pétain». Um 16 Uhr wurde im Stadthaus den neu angekommenen Offizieren ein Ehrenwein kredenzte. — St. Avold wird als Friedensgarnison 2000 Infanteristen und 1000 Husaren erhalten.

**SARREGUEMINES. — Das neue Garnison-Regiment.** — Die neue Garnison von Sarreguemines wird nächsten Sonntag, 3. August, gegen 11 Uhr, in unsere Stadt einziehen. Dasselbe wird bestehen aus zwei Bataillonen des 153. Regiments mit Stab, dazu der Stab der Brigade. Das 3. Bataillon des Regiments wird in Bitch untergebracht.

Aus diesem Anlass schreibt der «Courrier de la Sarre»: Das Regiment ist ein Eliteregiment, das sich im Kriege die rote Fourragère verdient hat, ausserdem ist seine Fahne mit der Ehrenlegion geschmückt; das genügt, um seinen Wert zu bezeichnen während dieses schrecklichen Krieges und die Waffentaten, die es ausgeführt hat, um diese Auszeichnung zu verdienen. Die freundschaftlichen Beziehungen, die wir in der Folge mit den hervorragendsten Führern und unseren neuen Poilus pflegen werden, geben uns Gelegenheit, die ungleichen und siegreichen Kämpfe kennen zu lernen, an denen sie teilnahmen.

Gegenüber einem solchen Heroismus und solchen Opfern für unsere Befreiung können wir ihnen kaum einen Empfang bereiten, der prächtig genug ist. Wir können demnach die Einwohner nicht genug bitten, ihre Häuser zu befehlen, diese Tapferen auf ihrem Vorbeimarsch zu bejubeln und ihnen Blumen zuwerfen als verdiente Anerkennung für das, was sie litten, um uns von dem verhassten Joch zu befreien.

Da eine ziemliche Anzahl Offiziere mit ihren Familien hier wohnen wird, so wird starke Nachfrage an Wohnungen sein. Um den Anfragen entsprechen zu können, die schon jetzt an die Stadt gerichtet werden, sind die Eigentümer gebeten, die leerstehenden Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt im alten Amtsrath anzugeben, Chamborantstrasse 1, parterre, nebst Anzahl der Räume und genauer Adresse.

Wir empfehlen auch, eine so günstige Gelegenheit nicht zu missbrauchen, um übertriebene Preise zu verlangen, sondern den goldenen Mittelweg einzuhalten.

**Saubere Fräuleinchen.** — Zwei 10jährige Burschen aus Saarbrücken, welche in der Stadt bettelten, stahlen in zwei hiesigen Geschäften 900 Franken. Kurz vor der Abfahrt zur Grossmutter, welche sie angeblich zum Betteln nach hier geschickt hatte, wurden sie durch die Polizei festgenommen und ihnen das noch vorhandene Geld abgenommen. — Ein Ladenmädchen, welches das Zutrauen ihrer Herrschaft missbraucht, stahl aus einer Kasse 300 Fr. Bei der Festnahme der Diebin hatte diese den grössten Teil des Betrags schon ausgegeben.

**STRASBOURG. — Exposition nationale.** — Die verschiedenen Abteilungen der nationalen Ausstellung sind seit dem 26. Juli für das Publikum geöffnet. Am vergangenen Sonntag wurden mehrere Tausend Eintrittskarten ausgegeben. Die Karten, welche zum Preise von 1,50 Fr. erhältlich sind, berechtigen zum einmaligen Eintritt in sämtliche Abteilungen. Eine japanische Abordnung unter der Führung eines Admirals hat letzten Sonntag die Ausstellung und speziell die Abteilung, die im früheren Kaiserpalast untergebracht ist, besucht.

**Etwas mehr Ehrgefühl.** — Unter diesem Titel schreibt man dem «Elsässer»: Als Herr Millrand Freitag abend sein Sommerfest gab, sah man auch Gäste, die noch vor einem Jahr in rasendem Pangermanismus machten, Reden hielten, Unterschriften gegen Frankreich sammelten. Das ist nun nichts Aussergewöhnliches, da ja die A-Karte (hatten alle A-Karte?) nur auf Geburt, nicht auf Gesinnung Rücksicht nimmt und die Einladungen nicht nur an Personen, sondern auch an die von diesen vertretenen Aemter ergingen. Ein gewöhnlicher Sterblicher wäre zu Hause geblieben, aber: als Wilhelm I. in Paris einzog, waren die Fensterläden geschlossen; als Napoleon I. in Berlin einzog, wurde mit Papierkränzen geziert und abends illuminiert.

**Die Sonntagsruhe im Friesengewerbe** wird demnächst vollständig; die Borden werden den ganzen Tag geschlossen bleiben.

**HAGUENAU. — Viehmarkt.** — Aufgetrieben waren 2 Stiere, 25 Kühe, 10 Rinder, 350 Ferkel. Verkauft wurden 280 Ferkel zu 90 bis 130 Fr. pro Stock.

**ROSHEIM. — Auszeichnung.** — Ein Kind unserer Stadt, Herr Louis Graff, Bibliothekar an der Strassburger Universitäts- und Landesbibliothek, wurde zum «Officier de l'Instruction publique» ernannt. Derselbe ist bekannt als glühender Patriot; seinem Dazwischentreten ist es zu verdanken, dass in der Sowjetzeit gewisse Bestände der Bibliothek nicht über den Rhein verschleppt werden konnten.

**HÜNINGEN. — Hochwasser.** — Der in den letzten Tagen niedergelagene Regen hat den Rhein zum Steigen gebracht. Die Fluten sind schmutzig und bringen viel Holz mit. Der Pegel zeigte im Laufe des Donnerstags ein beständiges Steigen des Rheines an; er stieg von 2 Meter auf 2,80 Meter. Am Freitag war ein kleines Sinken bemerkbar. Hoffentlich gestaltet sich die Witterung bald günstiger, so dass die behinderte Rheinschiffahrt wieder aufgenommen werden kann.

**BAD NIEDERBRONN. —** Trotz der vielen Niederschläge der letzten Woche haben sich hier zahlreiche Kurgäste, die namentlich aus dem inneren Frankreich kommen, eingestellt, so dass alle Gasthöfe überfüllt sind.

**OTTENDORF. — Beschlagnahmtes Raucherzeug.** — In der Nähe von Ottendorf hatten zwei Schmuggler versucht, Tabak und Zigaretten einzuführen. Dieselben wurden aber von den Zollbeamten erwischt, konnten jedoch unter Zurücklassung der Ware unerkannt entkommen. In der letzten Verhandlung der Strafkammer Mülhausen wurde gegen unbekannte Täter verhandelt und die Einziehung der beschlagnahmten Ware im Werte von 4457,40 Fr. ausgesprochen.

**AUS DEM THANNER TAL. — Notschrei.** — Nicht nur in Bilschweiler ist die Bevölkerung aufgeregt wegen des Ausbleibens der Invalidenrente, sondern im ganzen Tale. Man fragt sich allgemein, wie es kommt, dass die Invalidenrente bzw. Altersrente schon seit langer Zeit nicht mehr ausbezahlt wird. Bei einigen ist die Rente nicht nur seit März ausgeblieben, sondern schon längere Zeit während des Krieges in einzelnen Familien herrscht darob grösste Armut. Schreiber dieser Zeilen fand nebst andern einen Mann, welcher schon mehrere Jahre infolge Krankheit das Bett hüten muss. Und als er dessen alte Frau fragte, warum sie weint, sagte sie, wir haben fast nichts zu essen, weil wir schon lange keine Invalidenrente mehr bezogen haben und sonst keine Einnahmequellen besitzen. Der betreffende Mann ist in den letzten Tagen vor Hunger und Blind gestorben. Desgleichen fand er eine alleinstehende alte Frau, welche bei seinem Eintritt in ihre Wohnung laut weinte und sagte: Mann und Kinder sind mir hinweggestorben und ich stehe nun allein in der Welt, alt, arm, jedwede Unterstützung entbehrend, denn die mir zuständige Invalidenrente ist schon seit Monaten ausgeblieben. So kann es nicht weiter gehen, hier muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden. (Wirklich traurige Zustände! Gibt denn niemand, der hier Abhilfe schaffen kann oder will? Die Red.)

**NIEDERMÜSPACH. — Erwischter Tabak- und Zigarettenhändler.** — Der Landwirt Camille Kuntz von hier stand dieser Tage vor dem Landgericht. Er war beschuldigt, 200 Pakete Tabak und 100 Pakete Zigaretten aus der Schweiz eingeschmuggelt zu haben. Kuntz gibt die Tat zu; die geschmuggelte Ware wurde ihm abgenommen. Wegen Schmuggels von Raucherzeug wurde Kuntz zu einer Geldstrafe von 1080 Fr. sowie zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Ferner wurde die Einziehung des beschlagnahmten Raucherzeugs ausgesprochen. Die Gefängnisstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungsstrafe für verbotener erklärt. Kuntz wurde auf freien Fuss gesetzt.

**MULHOUSE. Ein neuer Streik** in den Kallwerken ist am letzten Freitag auf den Schächten «Amélie» I und II, «Max», «Joseph» und «Eise» ausgebrochen. Es streikten lt. «Republiker» ungefähr 1100 Mann.

### Briefkasten

**A. M. 12.** — Wenden Sie sich an das Commissariat Général d'Alsace et de Lorraine.

**A. K. Maizières b. M.** — Ihr Fall ist kompliziert; sprechen Sie doch einmal gelegentlich auf unserem juristischen Bureau, Metz, 1, rue des Clercs, vor.

**V. J. St. Avold.** — Sie sind Franzose, (§§ 1, 2.) Was die A-Karte anbetrifft, so können Sie dieselbe vorläufig noch nicht beanspruchen.

**C. M. Hayange.** — Für Ihre Naturalisation kommt § 2 in Frage. Somit können Sie nach Veröffentlichung der Dekrete sofortige Aufnahme in den französischen Staatsverband verlangen. Sie können sich mit den erforderlichen Papieren schon jetzt versehen und die fehlenden Schriftstücke sobald wie möglich von der zuständigen Behörde ausfertigen lassen.

**R. Diederhosen, R. d. Louwy.** — Zu Ihrer Naturalisation benötigen Sie folgende Schriftstücke:

Geburtsurkunde des Gatten und der Gattin, ein Schriftstück des Bürgermeisters, welches das Datum der Ankunft Ihrer Eltern in Lothringen angibt und ihren bisherigen Aufenthalt, Leumundzeugnis.

Für jedes Ihrer Kinder: Heirats- und Geburtsurkunde des Gatten und der Gattin.

**G. M. St. A.** — Ihr Verkauf muss zwecks Begleichung dem Commissaire du gouvernement, Tribunal Régional de Metz, vorgelegt werden.

### Gemeinnütziges

**Neue Fruchtkonserven.**

Der französische Chemiker Bertrand, bekannt durch seine Analysen der deutschen Giftgase und als Erfinder der nach ihm benannten Granaten, hatte vom französischen Lebensmittelministerium den Auftrag erhalten, Rezepte zur Konservierung von Früchten herzustellen. Kürzlich erklärte er einem Berichterstatter des «Matin» sein einfaches und billiges Verfahren. Regenwasser und ein gut schliessendes Gefäss, weiter braucht es nichts. Die Früchte werden in reinem Wasser abgewaschen, getrocknet und in das Gefäss gelegt, das mit Regenwasser oder abgekochtem und erkaltetem Wasser angefüllt, luftdicht verschlossen und im Keller aufbewahrt wird. Sechs Monate später schmecken die Früchte besser als beim Einlegen. Das Aufspringen der Früchte lässt sich durch etwas Zusatz von Zucker verhindern. Das einfache Mittel dürfte von jeder Hausfrau ausprobiert werden.

**Holzversteigerung.** Die Oberförsterei Saverne versteigert Donnerstag, den 21. August, von vormittags 9 Uhr ab, in der Wirtschaft «Zum Pfing» in Saverne: 242 Rm. Papierholz, 1980 Rm. Scheit- und Prügelholz, 330 Rm. Reisenerholz und Rinde, aus dem Wirtschaftsjahr 1918: 495 Rm. Papierholz, 83 Fm. Eichen- und Buchenstämme.

**Ein Mittel gegen den Ohrwurm.**

Eine gute Ohrwurmfalle lässt sich mit einer Handvoll Stroh sehr leicht herstellen. Es wird zusammengeknetet und in der Mitte mit einem Paden festgebunden. Dieser Wisch wird zwischen die Reihen jener Pflanzen, von denen die Ohrwürmer abgehalten werden sollen, gestellt. Der Ohrwurm ist nämlich ein leuchtendes Geschöpf, das sich am Hebeln in dunklen Schlupfwinkeln aufhält; unwillkürlich wird er in die gelege Falle kriechen. Morgens werden die Wische ausgeschüttelt und die lästigen Insekten zertreten. Früher wurden die Ohrwürmer an den Obstbäumen geschont, weil sie bei grossem Hunger ausnahmsweise einmal den Blattläusen nachjagen; allein der Schaden, den sie an Dahlien, Nelken, süsseren Früchten usw. anstellen, wiegt ihren geringen Nutzen vielfach auf. Am gefährlichsten haften sie bei den Dahlien, wo sie weder Blätter noch Blüten verschonen. Wo aus Schönheitsgründen kein Strohwerk angebracht werden kann, wird auf den Dahlienpfahl ein mit Moos oder Holzwole gefüllter Blumentopf gestülpt. Diese Falle ist gleichfalls sehr zweckmässig.

### Freie Tribune

(Die Redaktion übernimmt nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

#### Sterbekassenverein Montigny.

Am Sonntag den 27. 7. 1919 fand im Saale Bäcker in Montigny eine ordentliche Generalversammlung statt, welche von Mitgliedern beiderlei Geschlechts gut besucht war. Der verlesene Kassenbericht zeigte, dass alle bisher in den Zeitungen erschienenen Berichte usw. einer auswärtigen Lebensversicherungsgesellschaft nur blindes Manöver waren, welches darin gipfelte, für die betr. Versicherung, Mitglieder zu werben. Der derzeitige Vermögensbestand der Sterbekasse Montigny beläuft sich auf 38 569 Marks — 48 211,25 Frs. — und ist dieses Geld sichergestellt. Die Versammlung beschloss, unter dem neugewählten Vorstande (Inhaber von Identitätskarten A) weiter zu bestehen. Eine Umschreibung auf eine andere Versicherung war nie geplant und ging nur von gewissen Agenten der fremden Versicherung aus, um die Mitglieder des Sterbekassenvereins Montigny irrezuführen. Unsere Mitglieder werden daher ersehen, dass alle andern, bis jetzt abgehaltenen Versammlungen, sowie die Berichte, die in den Zeitungen usw. erschienen, nicht vom Vorstande des Sterbekassenvereins Montigny ausgehen und daher mit unserer Sache nichts zu tun haben. Es waren wohl zwei Agenten der fremden Versicherung in der Versammlung zugegen und versuchten im Auftrage mehrerer Mitglieder zu sprechen. Nach einem diesbezüglichen Ausweis seitens des Vorsitzenden gefragt, konnten diese einen solchen nicht aufweisen und mussten nach langem Sträuben doch endlich den Saal verlassen, unter dem Beifallplaus der Versammelten.

Also, Mitglieder des Sterbekassenvereins Montigny, bleibt eurer alten Sache treu und lasst euch nicht irreführen.

Der Vorstand.

### Plauderecke

Wenn man der Stadt überdrüssig wird!... (Sommerabend-Gedanken.)

Da sass ich so ganz allein auf meiner Bude an einem Samstag-Abend. Ich hatte geschrieben. Einen Brief an Mutter und Schwester, einen an... usw. Und es schlug neun. Na, die Briefe frankiert, Hut aufgesetzt und hinaus! — Tragen wir mal alles in den nächsten Kasten! —

Und draussen, da wehte eine kühle Julinachtluft. Sie lockte mich weiter in die Stadt. Ich ging und ging bis ans andere Ende, bis an den Stadtpark, der noch in den Hauptgängen beleuchtet war. Und auf den im Dunkel stehenden Bänken sass eine junge Paare. Einmal still. Und wenn man an ihnen vorbeischiess, da zuckten einige Jäh, wie aus dem Schlafe, auf. Und andere blieben dicht aneinandergepresst und aus der Ferne erscholl frohes Gekicher.

Und ich setzte mich nieder auf einer der stillen Bänke. Vor mir war ein kleiner Springbrunnenbecken, in dem sich die Sterne spiegelten. Alles war still, ab und zu das Gekicher und ferner der verhallende Lärm der Stadt: Strassenbahnklingeln, Autorattern und Hupen.

Und vor mir das ruhige Wasser. Die Sterne leuchteten darin. Und ich dachte jener Tage — fernab vom menschlichen Getriebe. Da war auch ein Weiber. Und die Sterne glänzten und spiegelten sich wieder. Und wir lehnten aneinander, fest umschlungen. Unser Atem war eins, unser Herzschlag — alles, alles eins. Herr! — Gott! — eins! Und sollte's ja nicht bleiben! Und doch, wie schön, wie reich war jene Stunde reinsten Glücks!

Da kam der Ekel vor der Grossstadt, die mir alles hat geraubt. Der Stadt, die das Glück mir nahm, das unwiederbringlich reine Glück.

Mich hielt's nicht mehr. Hinaus, hinaus! — Und ich eilte, ich weiss nicht, wohin! — Durch die Strassen voller Menschen. Musik erscholl aus jenem grossen Kaffeehaus und laut geschminkte Dirnen lachten mich an, und mich fasste Ekel auf's neue. Fort aus dem Trübel dieses Marktes der Eitelkeiten. Fort von hier, ehe es noch zu spät! Nur draussen gibt's Genesung, draussen, weit weg von all den Menschen, weg vom Herdenvolk, das hier zusammenleibt.

Genesung! Heilung! Heilung dem armen Herzen. Dort, weitab — am Weiler mit den hohen, riesenhohen schlanken Tannen, wo abends die Sterne ihren Glanz verschöndert wieder spiegeln und wo «es» mit dir die Nächte wiederum auf neue verträumt, «es», die du verloren glaubtest, an deren Treu du nur ein einzig Mal hast zweifeln können! — O Julinächte, die mich immerfort mit Ueberdruss erfüllten, mit Ueberdruss der buntscheckigen, tollrasenden Stadt. —

### Vermischtes

Respekt vor der Postbehörde!

Das «Echo de Paris» hat soeben über den neuesten Langsamkeitsrekord im Postverkehr berichtet. Die «Strass. Neue Zig.» würdigt die Glatzleistung der Postbehörde in folgendem Artikelchen: Der Langsamkeitsrekord im Postverkehr ist gebrochen. Das «Echo de Paris» berichtet über einen Fall, der der Nachwelt erhalten zu bleiben verdient. Es sind zwar schon häufig erstaunliche Leistungen der Postbehörde bewundert worden, aber diesmal handelt es sich um etwas Besonderes. 62 Jahre brauchte ein Brief, um 110 Kilometer zurückzulegen. Am 15. Juni 1857 schrieb Monsieur de St.-M. in Beyssac (Corrèze), Glücklicherweise nur an seine Frau. Sie befand sich in Clermont-Ferrand und wohnte in einem Haus, das die Nummer 7 trug. Hiermit erklärt sich für Aberzählbares vieles. Obschon die Frau ein recht hohes Alter erreichte, hatte sie doch niemals das Vergnügen, diesen Brief lesen zu können, weil sie ihn nicht erhielt. Es begab sich aber, dass am 10. Juli dieses Jahres in dem Hause Nr. 7 ein Briefträger erschien, der dem Brief der Madame de St.-M. aushändigen wollte. An dieser Ausübung seiner Amtspflichten konnte ihn als französischer Briefträger nur der Umstand hindern, dass die Adressatin vor 18 Jahren ohne Hinterlassung einer Adresse gestorben ist. Ihre Tochter, Mme. de L., erhielt nun den Brief. Wir wollen nun nicht untersuchen, ob der Briefträger rechtlich beugt war, so zu handeln. Jedenfalls hat die Tochter den Brief mit dem gebührenden Interesse, aber es hatte keinen grossen Wert mehr. Der Absender empfahl unter anderem einen jungen Schüler aus der Familie — er hiess Roger — zu tüchtigen Arbeiten anzuhelfen.

Dieser junge Mann hat zurzeit aber allen Anspruch darauf, nicht mehr zum Arbeiten angezogen zu werden, denn in wenigen Tagen vollendet er sein 76. Lebensjahr. Wo hat sich der Brief die langen 62 Jahre hindurch herumgetrieben? Das wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Der Fall ist sportlich von besonderem Interesse. 110 Kilometer in 62 Jahren, das macht im Monat 148 Meter, 5 Meter im Tag, 20 Zentimeter in der Stunde; genau eine Brieflänge.

Alle Hochachtung vor einer Behörde, bei der ein Gegenstand auch in 62 Jahren noch nicht verloren geht. Es ist eine geringere Kunst, ihn nicht zu verlieren, wenn man ihn nur zwei Tage in Besitz hat.

Das Vorkommnis eröffnet die schönsten Aussichten. Jeder von uns darf hoffen, eines Tages ein eigenhändiges Schreiben von Nebukadnezar zu erhalten.

#### Eine merkwürdige Begebenheit.

Der «Pelerin» erzählt die Geschichte, aus welcher hervorgeht, in welcher unverantwortlicher Weise die Gaben, welche für die Bewohner der verwüsteten Gebiete gestiftet werden, von gewissen Leuten mitunter missbraucht werden. Ein Landwirt aus der Normandie, bei welchem für die Bewohner der verwüsteten Gegenden Saatgetreide gesammelt worden war, hatte einen Sack Hafer zur Verfügung gestellt. Um sich zu vergewissern, ob derselbe auch an die richtige Adresse gelangte, hatte er einen Zettel in den Sack hineingesteckt, worin er den Empfänger hat, ihm mitzuteilen, ob ihm das Saatgetreide auch tatsächlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sei. Er erhielt nun dieser Tage einen Brief von einem Landwirt aus den Ardennen, in welchem ihm mitgeteilt wurde, dass er den Hafer von einem Händler zu 77 Frs. gekauft habe! Ob nun durch einen Beamten der Verteilungsgesellschaft oder durch einen ungetreuen Eisenbahner das Getreide seinem eigentlichen Zweck entzogen worden ist, ist nicht festgestellt.

Das «Berliner Tageblatt» erklärte am 22. Juli, dass der Krieg durch die Marneschlacht 1914 verloren war. Joffre, der die deutsche Armee damals aufhielt, hat Frankreich gerettet. (Warum haben denn die Deutschen damals nicht Schluss gemacht? Stolz und Verblendung!)

Der Chefredakt. ist: G. Lhuillier.

**Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!**

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten!

Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung entgegenzunehmen.

### Post-Bestellzettel

für August und September 1919

Exempl.	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellzettel
			Fr.	Cts.	
1	Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	2 Monate	4	—	—

Obige Frs. — Cts. wurden heute richtig bezahlt.

den 1919

Das Postamt.

Nr. 25. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung“.

## Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils

Frei nach dem Französischen von CATHE SCHWOB in Literatur LOR-ALSA

Copyright by Paul Féval fils 1919

(II. Teil.)

### Der Kürassier von Reichshofen

In einer leidenschaftlichen Erregung, die sie sich zu zeigen bemühte, und in Wirklichkeit nicht empfand, rief die alte Dame aus: Geh doch bis ans Ende, geh, mache aus dem letzten Sadowski einen kleinen Sankt Johannes, ein Betteljunge! Antworte!

Endlich entschloss sich der junge Graf: Madame, sagte er mit einer ihm unbekanntem Weichheit, der letzte Sadowski tut wie einst sein Vater tat — wenn er das Alter hat, wählt er seinen Weg, wie ihm einst Toussaint Louverture gewählt hat.

Das ist recht, sagte Noth; ganz ergriffen durch den blossen Namen — wurde ihr „freies Reden“ wieder aufgeweckt.

Die Herzogin aber erbitterte sich noch mehr —

Und wenn ihr beide das Leben lässt, was soll dann aus dem kleinen Armen werden? Zum ersten Mal, seitdem er Mann und Herzog war, zitterte eine Träne an Petrows Wimpern. Diese Träne war seines Andenkens

heiligstes Opfer, dem sie perlte zu Ehren der zwei armen guten Herzen, die ihn einst erzogen hatten.

Madame, sagte er jetzt, wenn dieses Unglück, das sie voraussehen wollen, einträte, würde Gott wenigstens unsern armen kleinen Pol nicht verlassen. Er hat auf der Erde einige Geschöpfe erschaffen, die seinem Bilde ähnlich sehen, und die trotz ihrer grossen Dürftigkeit noch Mittel und Wege finden, die armen Unglücklichen zu unterstützen. Die Welt hält diese Menschen für verrückt, weil die Welt selbst unsinnig ist, aber Sie, Madame, sollten doch nicht vergessen. —

Um ihre grosse Rührung zu verbergen, rief Herzogin Ali aus:

Und Sie, Herzogin Georgette, gehen Sie auch sich gegen Preussen schlagen?

Dies konnte für Hohn genommen werden, war aber nur versteckte Todesangst.

Gewiss, Madame, meine Frau zieht auch mit der Armee fort, aber nicht, um sich zu schlagen.

Der junge Herzog nahm ein Bündel rotes Tuch, das auf dem Tisch neben dem Bette lag — Er breitete eines der Tücher aus, das ein rotes Kreuz bildete, und seine Hand auf Georgettes Herz legend, fuhr er fort: Sie übernimmt eine andere Rolle, nützlicher vielleicht und auch gefährlicher. —

Alles Blut stieg Herzogin Ali zu Kopfe.

Was jetzt folgte, geschah schneller als ein Gedanke.

Bevor Petrow und Noth einlenken konnten, hatte die Letztere schon das Kind in den Armen und das Paket rote Kreuze, das der erstere in der Hand hielt, war jetzt in den Händen der Herzogin:

Für mich, sagte sie bitter, für mich bleibt nie etwas!

Und nachdem sie sich das Genfer Kreuz an die Brust geheftet hatte, setzte sie lachend und weinend hinzu:

Und jetzt, kann man mich auch lieben?

Trotzdem noch ein Zweites herrschte, erhellten sich alle Gesichter.

Jetzt bin auch ich arm, jetzt bin auch ich Französin, denn ich kenne nur meines Solones Vaterland!

Mutter! flüsterte Petrow, und in inniger Dankbarkeit schloss er sie in seine Arme. —

Lächelnd antwortete sie ihm —

Wie glücklich bin ich — wenn du willst, mein lieber Sohn, gib ich dir Herrn Denis willen Erklärung. —

Petrow schloss ihr liebevoll den Mund. Konnte er jetzt noch zweifeln. —

Mein Mütterchen, sagte er entzückt, meine vielielie Mutter! Oh! Ganz Oesterreich mit all seinem Reichtum und seinen Ehren, hätte mir nicht mehr geben können — als mir heute Frankreich gab. — das Herz meiner Mutter! —

Wir sind in der Nacht vom 6. auf den 7. August: Welch' helle laue Nacht, klar wie die Meereswellen an einem Frühlingmorgen.

Man erblickt ein kleines elsässisches Dorf, neben welchem ein Flüsschen fliesset und dann zackig über die schönen grünen Auen eilt, um sich in der Ferne in einem Wald zu verlieren.

Auf dem Kirchturn, der das Dorf überragt, steht auf seinen eisernen Klauen ein stolzer Hahn, der den Schlaf der Ortsbewohner zu überwachen scheint.

Das kleine Dorf, in der Nähe von Weissenburg, trägt den Namen Würth, das Flüsschen ist die Sauer.

Zwischen den weissen Wolken, die den Himmel überluten, erscheint ein Halbmond, der sich, wie ein Nachen in den Wellen, an Firmament schaukelt.

Die Landschaft war ruhig wie gewöhnlich. Ueber den Stroh- und Schieferdächern der Hütten stieg ein weisser Rauch gen Himmel.

So weit sich die Blicke tragen konnten, sah man dasselbe Bild — in der schneeigen Reinheit dieser ruhigen Nacht sah man noch andere Rauchwolken zum Firmament emporsteigen — andere Dörfer bis jetzt unbekannt — und von denen morgen die ganze Welt reden sollte.

Wenn sonst solche Rauchwolken aus dem Schornstein einer Hütte emporstiegen, laden sie gastfreundlich den Wanderer ein — einen Bissen einzunehmen und in einem Lehnessel vor dem Kamin ein Plauderstündchen mitzumachen. — Jedoch diese schwarzen aneinandergereihten Rauchringe verhiessen keinen gedeckten Tisch, keinen gastfreundlichen Empfang. —

Übrigens war kein einziger Wanderer in der Gegend sichtbar.

Ich weiss nicht, was diese Brise, die über die schönen grünen Auen jagte, klagvolles und trauriges hatte —

Von allen Seiten hörte man Geräusche — die keineswegs — der Stimme der Natur in unseren Frühlingsnächten ähnlich waren.

In der Ferne auf den waldigen Höhen glänzten einige Feuerlichter.

Unten in der Ebene waren auch kleine blaue Lichter sichtbar, wie Irrlichter die in

der Tiefe des Tales erscheinen, wenn nach seinen Aprilüberschwemmungen der Fluss an einem Frühlingsabend müde in's Bett zurückkehrt.

Weiter war nichts sichtbar.

Und dennoch. — in der Finsternis — konnte man etwas anderes vermuten.

Unten in der Ebene, auf den Bergabhängen am Ufer des Flusses, lagen auf Gras und in Staub und Kot ausgebreitet, tausende von Männern, die ihren letzten Schlaf schlielen.

(Fortsetzung folgt.)

# Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

**Alleiniges Vorführungsrecht**  
der neuesten Films und Attraktionen  
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

# Firma Vœlk-Esch

Metz, Place d'Armes

Mode-Neuheiten

Confection

Seidenwaren

Reelle Bedienung.

## Kohlen-Handlung

VICTOR BEHEM

METZ

77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17

Blumengässchen

Badstrasse

Größere Sendungen fertiger  
**Anstrichfarben**  
hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächsten eintreffen.  
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:  
Metallweiß mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 31,5 Fr.  
Witfarbe, glänzend, pro Kg. . . . . 3,75 Fr.  
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. . . . . 4,00 Fr.  
Emallfarbe «Lakozin» pro Kg. . . . . 7,25 Fr.  
**A. Schweitzer, Metz** Rue des Carvingiens, 12.

**Restaurant A la Choje Lorraine**  
Rue Clovis, Metz  
links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof  
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts  
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen  
Angenehmer Aufenthalt

**LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN**  
MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDFRECHEN, USW.  
Ersatzteile Schleifsteine  
Reparaturwerkstatt

Louis Dufour - Henry Dufour Succ.  
1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

**Au Désir des Dames**  
10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b  
Grosse Auswahl:  
Damen- und Kinderwäsche,  
Combinations, Unterröcke,  
in jeder Preislage.

**Brot- u. Feinbäckerei**  
Jacques SCHAUB  
METZ  
7, Rue Chambière, 7  
Brötchen von 7 Uhr morgens ab

On cherche de suite: un infirmier, une infirmière, deux laveuses. S'adr. à l'Hôpital municipal de la ville de Metz, place St-Nicolas. 140  
Ein Familienhaus, enthaltend: 3 Zimmer, Küche, Keller, Stall, elektrisches Licht, zu verkaufen. Grosser Obst- und Gemüsegarten. Zu erfragen: Plantières, Chenauweg, 14. 139  
3 stöckiges Wohn- und Geschäftshaus in Forbach, sofort gegen Barzahlung, zu dem sehr billigen Preis von 45.000 fr. zu verkaufen. A. Eyraud, Locomotivführer, Forbach, Bahnhofstrasse, 1a. 138  
Ein Kaffee-Restaurant, in guter Geschäftslage von Metz, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbst auch ein kleines Geschäftshaus mit modernem Laden in der Raitenturmstrasse. Offerten unter 136 an die Ausgabestelle des Blattes.  
Ein gut erhaltener Küchenschrank und eine Buchbindemaschine mit allem Zubehör zu verkaufen. Rue Vauban, 1, 4. St. links. 133  
Ich Ludwig EHRE warne hierdurch jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 132  
Kaufe stets Herrenfahräder mit u. ohne Bereifung Nähmaschinen Schwing- und Zentralschiffchen. C. HEYREND, Metz, rue Mazelle, 79 bis.  
Privatstunden für Soloffggen u. Klarinette werden billigst erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

**TUYAUX en FONTE**  
Société Anonyme des Hauts-Fourneaux et Fonderies de Pont-à-Mousson.  
Mines de fer et Hauts-Fourneaux à Auboué (Bassin de Briey).  
Hauts-Fourneaux et Fonderies à Pont-à-Mousson.  
Fonderie à Foug (près Toul).  
Fonderie à Toulouse.  
Fonderie à St-Etienne du Rouvray (près Rouen).  
Ateliers de robinetterie, fontainerie, fonderie de bronze etc. à Sens (Yonne) et Belleville (Meurthe-et-Moselle), etc.  
La Société Anonyme des Hauts-Fourneaux et Fonderies de Pont-à-Mousson est en mesure de livrer rapidement:  
**TUYAUX de CONDUITE** coulés verticalement:  
à emboltement et cordon, système Gibault.  
à joint de caoutchouc, système Gibault.  
à assemblage précis, joint de caoutchouc; Breveté S. G. D. G.  
**TUYAUX LAVRIL ECONOMIQUES.**  
**TUYAUX de DESCENTE ordinaires et salubres.**  
**ROBINETTERIE. — FONTAINERIE.**  
**BOULONNERIE.**  
**MATERIEL de CHEMIN de FER:** Sabots de frein, tirefonds, etc.  
**TRAVAUX de CANALISATION.**  
Prière d'adresser les demandes: 9, rue St-Léon, Nancy, ou 22, rue du Vingt-Deux-Novembre, à Strasbourg.  
Adresses télégraphiques: **PONTUYAUX NANCY**  
**PONTUYAUX STRASBOURG**  
Envoi franco de catalogues sur demande. 713 11

**LA BOURSE OU LA VIE**



LE BANDIT. — La bourse ou la vie.  
LE MONSIEUR. — Je vous apporte la vie, mon garçon: un flacon de Charbon de Belloc. Prenez-le, cela vous fera du bien.  
L'usage du Charbon de Belloc, en poudre ou en pastilles, suffit pour guérir en quelques jours les maux d'estomac et les maladies des intestins, entérite, diarrhées, etc., même les plus anciens et les plus rebelles à tout autre remède. Il produit une sensation agréable dans l'estomac, donne de l'appétit, accélère la digestion et fait disparaître la constipation. Il est souverain contre les pesanteurs d'estomac après les repas, les migraines résultant de mauvaises digestions, les aigreurs, les renvois et toutes les affections nerveuses de l'estomac et des intestins.  
Prix du flacon de Charbon de Belloc en poudre: 3 fr. 50. Prix de la boîte de Pastilles Belloc: 2 fr. — Dépôt général: **Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris.** 713 11

**Spezialgeschäft für feine Schuhwaren**

# WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11  
**Fohlen & Steinbock Succ<sup>rs</sup>**  
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

# Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

## Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

# Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.